

Apateq will die USA erobern

CLEANTECH Die erste Wasseraufbereitungsanlage wird bald verschifft

Jean-Philippe Schmit

Das Fracking-Verfahren der Ölindustrie verbraucht Unmengen Wasser. Ein luxemburgisches Start-up bietet eine Lösung, die das Fracking-Wasser aufbereitet und der Öl- und Gasindustrie viel Geld sparen kann. Bald wird die erste industrielle Großanlage in die Fracking-Regionen der USA verschifft.

Premierminister Xavier Bettel besuchte das Unternehmen in der „Kalchesbréck“, bevor der Container, in den die Anlage eingebaut ist, seine Reise in die USA antritt. „Dieses Unternehmen ist beispielhaft für die Art Umweltpolitik, welche die Regierung unterstützen will“, sagte er nach seinem Eintreffen bei Apateq. „Die neue Technologie erlaubt es, weniger von der endlichen Ressource Wasser zu verbrauchen.“ Er gratulierte den Gründern des noch sehr jungen Unternehmens, das eine Technologie „made in Luxembourg“ entwickelt hat, die die Wasseraufbereitung in „zukunftsreichen Bereichen wie der Ölindustrie“ revolutionieren kann.

Bislang ohne Konkurrenz

„Ein Land lebt von Innovationen, nicht von dem, was es gestern gemacht hat, sondern von den Ideen der Zukunft“, so der Premierminister. Das Start-up, das nun von der „Kalchesbréck“ aus seine Produkte in die USA liefert, sei eine Erfolgsstory. Dass dies auch positive Auswirkungen auf den luxemburgischen Arbeitsmarkt hat, macht die Sache für den Premier umso besser. Aktuell bietet das Unternehmen 14 Menschen eine Arbeitsstelle.



Der Premierminister untersucht das OilPaq 2000

Sehr bald sollen es mehr sein. Mit der Anlage „OilPaq 2000“ ist das im Jahr 2013 gegründete Unternehmen bislang ohne Konkurrenz. Die Firma wurde gegründet, um sich der Wasser-Öl-Trennung zu widmen. „Wir sind in Kontakt mit Kunden, die schon seit Jahren nach Lösungen Ausschau halten und bisher nicht fündig geworden sind“, erklärte Bogdan Serban, der Geschäftsführer von Apateq.

Die Förderung eines Barrels Öl würde, laut Bogdan, drei bis fünf

Barrel Abwasser produzieren. Bisher seien 99 Prozent dieses Rückflusswassers durch chemische Verfahren vom Öl getrennt worden. Der Rückstand, also ein Öl-Chemikalien-Gemisch, müsse kostenintensiv entsorgt werden. Dies habe zur Folge, dass die Behandlung eines Barrels Abwasser zwischen drei und 30 Dollar kosten würde.

„Unsere Lösung trennt das Wasser mechanisch vom Öl. Die Kosten liegen mit weniger als einem Dollar pro Barrel weit unter

jenen des chemischen Verfahrens. Dazu kommt, dass das getrennte Öl nicht entsorgt werden muss, sondern in Raffinerien weiterverarbeitet werden kann“, so der Geschäftsführer.

Den Hauptabsatzmarkt sieht das Unternehmen in den USA und in Kanada. Das OilPaq 2000 stoße bei den Fracking-Unternehmen auf großes Interesse, nur würden diese lieber abwarten. „Wer kauft sich schon ein Auto, das er noch nicht getestet hat?“, erklärte Bogdan Serban die Situation. Aus diesem Grund wird die erste industrielle Wasseraufbereitungsanlage in Kürze über den Hafen Antwerpen in die USA gebracht werden, um den potenziellen Kunden die Technik zu demonstrieren.

Bogdan Serban sieht im aktuellen Ölpreis und der daraus resultierenden Krise der Fracking-Unternehmen keinen Nachteil, sondern eine Chance. „Unsere Technologie ermöglicht es, die Kosten zu senken und die Wettbewerbsfähigkeit deutlich zu verbessern.“ Mit der Verschiffung der Anlage in die USA hofft das Unternehmen, den Durchbruch zu schaffen und erwartet, im kommenden Jahr bis zu fünf Anlagen im Wert von über einer Million Euro zu verkaufen.

Apateq

Das Unternehmen entwickelt und produziert in Luxemburg Anlagen zur Behandlung von Frackingwasser für Ölfeldbetreiber und Aufbereitungsanlagen für Schiffsbetreiber. Anfangs dieses Jahres konnte Apateq eine Finanzierungsrunde über 5,8 Millionen Euro mit luxemburgischen Investoren abschließen.

Kurz und knapp

Polen

BANKEN HOFFEN

Im Streit um den Zwangsumtausch von Fremdwährungskrediten in Polen kommen versöhnliche Töne aus dem Senat. Der zuständige Ausschuss für öffentliche Finanzen will sich dafür einsetzen, dass eine abgeschwächte Version der Pläne umgesetzt wird, die die Banken weniger belastet.

Das sagte der Ausschuss-Vorsitzende Kazimierz Kleina gestern. Die Abstimmung soll bei der nächsten Sitzung des Senats Anfang September stattfinden. Dann geht das Gesetz wieder zurück in die erste Kammer des Parlaments, den Sejm, der bislang eine härtere Gangart an den Tag gelegt hat. Denn mit den Stimmen der Opposition war hier ein deutlich strengeres Gesetz auf den Weg gebracht worden.

Fielmann

EXPANSION

Fielmann forciert seine Expansion in Italien. Nach der Eröffnung einer ersten Filiale in Bozen Anfang Juli plane das Familienunternehmen weitere Niederlassungen in dem Land, sagte ein Firmensprecher gestern anlässlich der Veröffentlichung der Zwischenbilanz. „Wir sind im Moment dabei, uns zwei oder drei andere Standorte in Südtirol anzusehen.“ Aktuell verkauft Fielmann seine Brillen neben Deutschland, Österreich und der Schweiz auch in den Niederlanden, Luxemburg, Polen und den beiden baltischen Ländern Litauen und Lettland.

Tiffany

GEWINN SINKT

Der US-Juwelier Tiffany spürt zunehmend den starken Dollar und eine schwindende Kaufkraft von Touristen in den USA.

Deshalb rechnet das Management für das laufende Geschäftsjahr mit einem Gewinnrückgang um zwei bis fünf Prozent, wie das Unternehmen mit Sitz in New York gestern mitteilte. „Der ungünstige Effekt des starken Dollar hat stärker zu Buche geschlagen als ursprünglich erwartet“, sagte Konzernchef Frederic Cumenal.

ICBC

ABKÜHLUNG

Die chinesische Großbank ICBC tritt wegen der sich abkühlenden Wirtschaft auf der Stelle.

Der Nettogewinn stagnierte im ersten Halbjahr bei umgerechnet 20,6 Milliarden Euro, wie das Geldhaus am Donnerstag mitteilte. Reuters-Berechnungen zufolge ergibt sich dadurch für das zweite Quartal ein minimaler Rückgang von 0,1 Prozent zum Vorjahreszeitraum. Es ist das erste Minus seit 2009. Zudem wurden die Schätzungen der Analysten verfehlt.

Une bannière pour le nouveau billet de 20 euros

LUXEMBOURG La BCL l'expose sur sa façade

Au cours de la dernière semaine d'août, la Banque centrale du Luxembourg (BCL) a fait installer une bannière de près de 250 m² sur la façade de son bâtiment situé au boulevard Royal afin de rappeler au public la mise en circulation du nouveau billet de 20 euros à partir du 25 novembre prochain.

La nouvelle coupure de 20 euros a été remodelée et comporte un signe de sécurité innovant sous la forme d'une „fenêtre portrait“ in-

tégrée dans l'hologramme, rapporte la BCL dans un communiqué.

Face à la lumière, la fenêtre devient transparente et fait apparaître un portrait d'Europe (personnage de la mythologie grecque), visible sur les deux faces du billet.

A l'instar des nouveaux billets de 5 et de 10 euros, la nouvelle coupure de 20 euros comporte également un „nombre émeraude“ et un portrait d'Europe dans le filigrane.

Le nouveau billet de 20 euros est le troisième de la série „Europe“ qui remplace progressivement la première série des billets en euros introduite en 2002.

Les billets de 5 et de 10 euros de la série „Europe“ ont respectivement été mis en circulation en mai 2013 et en septembre 2014.

La coupure de 20 euros sera suivie, au cours des prochaines années, par de nouveaux billets de 50, 100, 200 et 500 euros.

Les billets de 20 euros de la première série continueront à avoir cours légal pendant plusieurs années. La date à laquelle ils perdront leur cours légal sera communiquée au public longtemps à l'avance.

Même après cette date, les billets de la première série pourront



Le bâtiment de la Banque Centrale au boulevard Royal

toujours être échangés aux guichets de la BCL.

Le billet de 20 euros est l'une des valeurs les plus largement utilisées au sein de la gamme des billets en euros. Il est largement distribué par le biais des distributeurs automatiques de billets, est accepté par de nombreux distributeurs automatiques de produits et son authenticité est souvent vérifiée par les commerçants à

l'aide de petits appareils installés sur leurs comptoirs.

La BCL rappelle la nécessité de faire adapter au nouveau billet de 20 euros les machines et appareils acceptant, traitant ou authentifiant des billets avant le 25 novembre prochain.



La fenêtre avec le portrait d'Europe

MEHR: www.bcl.lu